



**Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter  
und des Bezirksregionenworkshops  
Hellersdorf-Ost**



## *Impressum*

### Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin  
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen  
Stadtentwicklungsamt  
Helene-Weigel-Platz 8  
12681 Berlin

### Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung  
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK  
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK  
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

### Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh  
Kaiser-Friedrich-Straße 90  
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa  
Frau Jana Wasicki  
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020





## Inhalt

<b>1.</b>	<b>Anlass und Ziel .....</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung .....</b>	<b>5</b>
<b>3.</b>	<b>Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops.....</b>	<b>6</b>
3.1.	Bezirksrelevante Themen .....	6
3.2.	Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion .....	8
3.2.1.	Gesundheit .....	8
3.2.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur .....	8
3.2.3.	Wohnen .....	9
3.2.4.	Soziale Infrastruktur .....	10
3.2.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum .....	11
3.2.6.	Mobilität .....	12
3.2.7.	Umwelt .....	12
3.2.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	12
<b>4.</b>	<b>Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops .....</b>	<b>14</b>
4.1.	Gesundheit .....	14
4.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur .....	14
4.3.	Wohnen .....	14
4.4.	Soziale Infrastruktur .....	15
4.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum .....	16
4.6.	Mobilität .....	16
4.7.	Umwelt .....	17
4.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	17
<b>5.</b>	<b>Ämterübergreifende Ziele und Strategien.....</b>	<b>19</b>



## 1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potentialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



## 2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
  - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
  - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
  - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
  - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
  - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
  - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher



### 3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

#### 3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertreter der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine BZR gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

#### Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
  - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
  - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
  - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

#### Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
  - Für den Übergang in die Verselbstständigung
  - Für psychisch erkrankte Menschen
  - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
  - barrierefreie Wohnungen
  - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

*Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.*
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
  - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
  - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
  - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

#### Soziale Infrastruktur

##### *Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen*

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der Ju-



gendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

#### *Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)*

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

#### *Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen*

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete etc.

#### *Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen*

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschechow-Theaters

#### *Sporteinrichtungen*

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

### **Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum**

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



## Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit, Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

## Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

## Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

### 3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der BZR herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

#### 3.2.1. Gesundheit

Im Rahmen des Workshops wurden für die BZR Hellersdorf-Ost keine Stärken, Schwächen, Potenziale, Herausforderungen oder Handlungsbedarfe zum Thema Gesundheit besprochen.

#### 3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Beim Thema Wirtschafts- und Gewerbestruktur lag der Fokus der Diskussion auf der Entwicklung des Boulevards Kastanienallee, die beobachtet und gesteuert werden soll. In den 90er Jahren hatte der Boulevard Kastanienallee mit verschiedenen Einzelhandelsbetrieben und Versorgungseinrichtungen eine wichtige Versorgungsfunktion für das Gebiet. Ende der 1990er Jahre kam es in Folge von Veränderungen der bezirklichen Einzelhandelsstruktur sowie der Einführung von neuen Handelszentren zu Abwanderungen der Einzelhandelsbetriebe und in dessen Folge zu Leerständen im Gewerbebesatz. Derzeit ist zwar kein eklatanter Gewerbeleerstand mehr zu verzeichnen, jedoch hat sich die Belegung der Flächen in den letzten Jahren stark verändert und viele Geschäftsräume werden mittlerweile von sozialen Einrichtungen genutzt. Die noch verfügbaren Flächen bieten besonderes Potenzial für kreative Nutzungen. Eine Herausforderung für den Boulevard Kastanienallee sind die Bautätigkeiten im Rahmen der Umgestaltung des Boulevards, die von einem (künstlerischen) Baustellenmarketing be-





gleitet werden sollten.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlende qualitative Vielfalt in der Nahversorgung (kein Zentrum in der BZR, nur Standorte der Nahversorgung) ⊖ Hoher Anteil an Einzelhandelsangeboten im Niedrigpreissegment
Potenziale	Herausforderungen
⚠ Funktionswandel am Boulevard Kastanienallee hin zu mehr kulturellen und sozialen Angeboten ⚠ Potenzialfläche für Kreativschaffende sowie weitere Kunst- und Kultureinrichtungen im Planungsraum (PLR) 19	⚡ Bautätigkeiten im Rahmen der Umgestaltung des Boulevard Kastanienallee

#### Handlungsbedarfe

- › Beobachtung, Begleitung und Steuerung der Entwicklung des Boulevards Kastanienallee

#### Maßnahmen

- › Umsetzung eines Baustellenmarketings, hauptsächlich durch temporäre künstlerische Maßnahmen, während der Baumaßnahmen zur Umgestaltung des Boulevards Kastanienallee

### 3.2.3. Wohnen

Für die meisten der zur Verfügung stehenden Wohnungsbaupotenzialflächen in der BZR liegen schon fortgeschrittene Planungen vor. Eine Stärke und auch Potenzial der BZR ist das Branitzer Karree, welches durch die städtebauliche Struktur eine hohe Quartiersidentität aufweist und noch nicht ausgeschöpftes Nachverdichtungspotenzial bietet.

Stärken	Schwächen
⊕ Durch die städtebauliche Struktur bildet sich im Branitzer Karree eine hohe Quartiersidentität	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⚠ Flächen für Gemeinbedarf und Wohnungsneubau, welche größtenteils bereits geplant sind ⚠ Wohnort für junge Bevölkerungsgruppen (ein Viertel der Bevölkerung in Hellersdorf-Ost ist unter 18 Jahre alt) ⚠ Aufstockungspotenzial im Branitzer Karree	⚡ -



### 3.2.4. Soziale Infrastruktur

Die sozialen Infrastruktureinrichtungen in Hellersdorf-Ost sind gut untereinander sowie zu Einrichtungen in anderen BZR vernetzt. In ihrer Gesamtheit können sie ein breites Feld an Anforderungen abdecken. Jedoch sind viele der Einrichtungen (Schulen, Kitas, Sportflächen und JFE) stark sanierungsbedürftig. Hinsichtlich der zunehmenden Zahlen von Schülerinnen und Schülern ist kurzfristiges Handeln erforderlich. Darüber hinaus besteht ein Mangel im Bereich Kitas und JFE, dem mit zusätzlichen Einrichtungen begegnet werden muss. Die Sicherung von Potenzialflächen sowie das Mitdenken von sozialen Infrastrukturen bei privaten Bauprojekten, stellen somit ein Handlungserfordernis dar.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"><li>⊕ Sehr gute Vernetzung der freien Träger, auch in andere BZR</li><li>⊕ Spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche (viele werden vom Quartiersmanagement (QM) gefördert)</li><li>⊕ Schule am Rosenhain mit Förderschwerpunkt "Lernen"</li><li>⊕ Positive Wechselwirkungen mit dem Flüchtlingsheim in der BZR, hier findet ein Nachbarschaftsdialog über das Integrationsmanagement „Berlin entwickelt neue Nachbarschaften (BENN)“ statt</li><li>⊕ Einrichtungen am Boulevard Kastanienallee (z.B. "Station urbaner Kulturen", „Puppenbühne)</li><li>⊕ QM Boulevard Kastanienallee</li><li>⊕ Tagesstätte für Demenzkranke</li><li>⊕ VHS</li><li>⊕ Kultureinrichtung „Pyramide“ (Räumlichkeiten werden auch von der VHS genutzt)</li><li>⊕ Studiokino "Kiste" als Kulturträger</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>⊖ Keine ausreichende Kinder- bzw. Familienförderung</li><li>⊖ Hohe soziale Problemdichte, besonders im Quartier Boulevard Kastanienallee</li><li>⊖ Fehlende soziale Infrastruktureinrichtungen: Schulen, Kita, JFE</li><li>⊖ Fehlende Personalkapazitäten für die Volkshochschule (VHS) am FB Kultur</li></ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"><li>⚠ Flächenpotenziale für Standorte zur Verknüpfung von Kultur und Bildung (Campus)</li><li>⚠ Gute quantitative Versorgung mit Sportanlagen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>⚠ Stärkung der Akzeptanz von Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit und Personen mit Migrationshintergrund</li><li>⚠ Sicherung der Flächen für soziale Einrichtungen, besonders am Boulevard Kastanienallee</li><li>⚠ Gewalt an Schulen</li><li>⚠ Verstetigung der vom QM geförderten sozialen Angebote</li></ul>



### Handlungsbedarfe

- › Erhalt, Sanierung und Ausbau der sozialen Infrastruktur:
  - Die Sicherung von Potenzialflächen und das Mitdenken von sozialen Infrastrukturen bei privaten Bauprojekten
  - Sicherung von Flächen für soziale Träger
  - Schaffung von neuen Schulen, Kitas und JFE
  - Sicherung von Vorhalteflächen für Schule (jedoch nicht kurzfristig umzusetzen)
  - Sanierung von Schulen (2 Grundschulen und Schule am Rosenhain)
  - Hoher Sanierungs- und Investitionsbedarf bei gedeckten und ungedeckten Sportflächen
  - Hoher Sanierungsbedarf JFE "Nische"
  - Einleitung eines B-Plans zur Sicherung einer JFE
  - Sicherung der "Station urbaner Kulturen" (aktuell nur für weitere 2 Jahre gesichert)
- › Förderung von Maßnahmen zur Gewaltprävention
- › Verbesserung der Familienförderung
- › Verwaltung und Rathaus Riesaer Straße attraktiver gestalten
- › Bereitstellung von Personalkapazitäten für die VHS

### Maßnahmen

- › Betreuter Spielplatz an der Hoyerswerdaer Straße
- › Umbau und Ausbau der VHS durch Investitionspaket im Rahmen von Stadtumbau

### 3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Die Vielfältigkeit der grünen Infrastruktur ist hier als klare Stärke zu betrachten. Auf und zwischen den einzelnen Flächen finden sich noch einige Orte, die entweder ihr Potenzial noch nicht voll ausschöpfen, oder einer Verbesserung in Bezug auf Gestaltung oder Sicherheit benötigen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⊕ „Park Triologie“ (Abfolge von drei Grünanlagen)</li> <li>⊕ Boulevard Kastanienallee als Grün- und Freiraum</li> <li>⊕ Hellersdorfer Hauptgraben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⊖ -</li> </ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⚠ Rondell am Anfang des Boulevards Kastanienallee</li> <li>⚠ Zwischennutzungsfläche bei der Maxie-Wander-Straße und dem Cottbusser Platz</li> <li>⚠ Qualitative Aufwertung des öffentlichen Raums am Boulevard Kastanienallee durch Umbaumaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Sauberkeit im öffentlichen Raum</li> </ul>



### Handlungsbedarfe

- › Erhöhung der Sicherheit im Grünbereich des Boulevards Kastanienallee
- › Weiterführung des ehemaligen Windschutzstreifens
- › (Re-) Aktivierung des Rondells am Boulevard Kastanienallee
- › Verbesserung der Wegstrecke zwischen U-Bahnhof Cottbusser Platz und Rondell in Bezug auf Beleuchtung, Sicherheit und Winterdienst

### Maßnahmen

- › Nutzung einer Brachfläche durch das QM
- › Umgestaltung des Boulevards Kastanienallee zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität

### 3.2.6. Mobilität

Die ÖPNV-Anbindung sowie das Fuß- und Radwegenetz sind in der BZR vergleichsweise gut ausgebaut.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⊕ Gute Erreichbarkeit mit ÖPNV</li> <li>⊕ Gut ausgebautes Radwegenetz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⊖ -</li> </ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>! -</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚠ -</li> </ul>

### 3.2.7. Umwelt

Das Naturschutzzentrum am Schleipfuhl bietet in der BZR die Chance den Herausforderungen, wie bspw. der Verschmutzung der öffentlichen Grünflächen, zu begegnen. Hier kann durch Umweltbildung und Veranstaltungen vor Ort ein großer Einfluss auf die BZR ausgeübt werden. Die Einrichtung ist auch in Zukunft gesichert.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⊕ Naturschutzzentrum am Schleipfuhl</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⊖ -</li> </ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>! -</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚠ -</li> </ul>

### 3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Besonders die fehlende Transparenz zu größeren Neubauprojekten in der BZR führt aktuell zu Konflikten. Da es sich dabei meist um private Investoren handelt, kann darauf jedoch nur indirekt Einfluss genommen werden, beispielweise durch die Förderung und Unterstützung einer etablierten Informationsinfrastruktur für die Bürgerinnen und Bürger.

Weiterhin erfordert die hohe Anzahl an Geflüchteten Menschen im Vergleich zur Einwohnerzahl, einen hohen Bedarf an integrations- und akzeptanzfördernden Maßnahmen auf beiden Seiten. Seit 2017 wird das QM für den Bereich der Gemeinschaftsunterkunft Maxie-Wander-Str. 78 von einem Integrationsmanagement bei der Vernetzung und Kooperation unterstützt. Ziel ist es, alte und neue



Nachbarschaften zusammenzubringen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⊕ QM Boulevard Kastanienallee</li> <li>⊕ Integrationsmanagement (BENN)</li> <li>⊕ Öffentlichkeitsarbeit des QM zur Information der Bewohnerschaft (bspw. das Kastanienblatt)</li> <li>⊕ Monatliche Vernetzungsrunde des Jugendamtes mit allen Akteurinnen und Akteuren und Einrichtungen der Region, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⊖ -</li> </ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⚠ -</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Transparenz und Konfliktmanagement bei Bauvorhaben</li> <li>⚡ Zusammenbringen von neuen und alten Nachbarschaften</li> </ul>

#### Handlungsbedarfe

- › Förderung von Maßnahmen zum Empowerment für Menschen mit Migrationshintergrund



## 4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

### 4.1. Gesundheit

Aus dem Teilnehmerkreis wurde auf die mangelhafte psychotherapeutische und hausärztliche Versorgung in der BZR hingewiesen. Auch der Abbau von psychotherapeutischen Beratungsstellen bei gleichzeitig steigendem Bedarf wurde als Schwäche thematisiert.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlende psychotherapeutische und hausärztliche Versorgung ⊖ Abbau psychosozialer Beratungsstellen bei steigendem Bedarf
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⚡ -

### 4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Hier wurden die fehlenden Cafés als Treffpunktmöglichkeiten z.B. auf dem Boulevard und generell auf Plätzen im Bezirk als Schwäche beschrieben. Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept wurde kritisch hinterfragt, da es die Ansiedlung von Einzelhandel in Streulagen verhindert, um große Nahversorgungszentren nicht existenziell zu gefährden. Dass das Konzept nicht aufgeht, wird am Leerstand auch im Zentrum Helle Mitte deutlich. Es wurde angemerkt, dass die Nahversorgung in der BZR nicht ausreichend gegeben ist. U.a. fehlen Mittagsangebote, „Späties“, Kopierläden und auch Angebote der wohnortnahen Versorgung insbesondere für ältere Menschen.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlende Cafés als Treffpunktmöglichkeiten auf dem Boulevard und auf Plätzen ⊖ Unzureichende Nahversorgung ⊖ Einzelhandels- und Zentrenkonzept
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⚡ -

### 4.3. Wohnen

Als Schwäche wurde die starke Nachverdichtung im Wohnungsbau benannt. Es wurde erklärt, dass die zu starke Nachverdichtung auch den Bedarf an sozialer Infrastruktur erhöht und sich schlecht auf



die Lebensqualität der Menschen in der BZR auswirkt.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Zu starke Nachverdichtung
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚡ -

#### 4.4. Soziale Infrastruktur

Die Teilnehmenden hoben die Vielfalt der Angebote als Stärke der BZR hervor. Allerdings sind diese den Bürgerinnen und Bürgern oft nicht bekannt. Ebenso ungünstig wurde die Konzentration sozialer Träger auf dem Boulevard Kastanienallee bewertet und als Schwäche beschrieben. Die Anpassung der sozialen Infrastrukturangebote an den steigenden Bedarf und die aufgrund des zu erwartenden Zuzugs von Familien mit Kindern notwendige Erhöhung der Angebotsvielfalt, wurden als Herausforderung für die BZR benannt.

In der Wahrnehmung der Teilnehmenden findet das Thema Schulbildung nicht ausreichend Beachtung, sollte aber Schwerpunkt sein. Die Frühförderung greift oft viel zu spät und ist nicht flächendeckend. Der Ausbau der Präventionskette wäre in Hellersdorf-Ost besonders wichtig. Des Weiteren wurde angemerkt, dass die Kinder oftmals nicht ausreichend auf den Besuch der Oberschulen vorbereitet sind.

Kulturelle Angebote wurden als wichtiges Potenzial in der BZR benannt, deren überbezirkliche Wirkung erkannt und genutzt werden muss. Sie eröffnet Perspektiven, Ideen und Möglichkeiten und bietet Raum für die Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Themen. Aus diesem Grund sollten Kulturstandorte gestärkt und verstetigt werden. In diesem Zuge wurde als Schwäche benannt, dass die Puppenbühne in der Region nicht mehr gefördert wird.

In der Diskussion wurden als Schwäche fehlende Räume für Feste und Veranstaltungen benannt. Da in der Gemeinschaftsunterkunft nutzbare Schulungsräume und Räume für größere Veranstaltungen vorhanden sind, konnte hier eine Schwäche in ein Potenzial gewandelt werden.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⊕ Angebotsvielfalt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⊖ Konzentration sozialer Träger auf dem Boulevard Kastanienallee</li> <li>⊖ Öffentlichkeitsarbeit; viele Angebote sind oft nicht bekannt</li> <li>⊖ Zu wenig Beachtung von Schulbildung</li> <li>⊖ Frühförderung greift zu spät</li> <li>⊖ Verhältnis Zuzug und Soziale Infrastruktur</li> <li>⊖ Fehlende Räume für Feste, Feiern und Veranstaltungen</li> </ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⚠ Kultur als überbezirkliche Institution begreifen</li> <li>⚠ Gemeinschaftsräume in der GU</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Anpassung der Infrastruktur an den steigenden Bedarf durch Zuzug von Familien und Kindern</li> <li>⚡ Stärkung der Kulturstandorte und deren Verstetigung</li> </ul>

#### 4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Positiv hervorgehoben wurden der Paradiesgarten und der Schleipfuhr-Grünstreifen in der BZR. Dieses Potenzial sollte noch intensiver genutzt werden und mehr Begegnungsmöglichkeiten bieten. Aufgrund der großen Nachverdichtung wurde die Sorge geäußert, dass wohnungsnaher Grünflächen „geopfert“ werden. Diese sollten jedoch erhalten bleiben.

Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde als Schwäche der sehr lange Zeitraum, von der Planung bis zur Umgestaltung, des Boulevards Kastanienallee diskutiert, welcher der Bewohnerschaft sehr viel Geduld abverlangt hat.

Als weitere Schwäche in der Region wurden die fehlenden Parkplätze der Wohnungsunternehmen benannt.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⊕ Paradiesgarten (Panoramagarten)</li> <li>⊕ Schleipfuhr-Grünstreifen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⊖ Fehlende Parkplätze</li> <li>⊖ Langer Zeitraum der Umgestaltung des Boulevard Kastanienallee</li> </ul>
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>⚠ -</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Erhalt bestehender Grünflächen</li> </ul>

#### 4.6. Mobilität

Die Teilnehmenden wiesen darauf hin, dass die Beleuchtung rund um den Boulevard Kastanienallee nicht ausreichend ist. Gerade im Winter ist es dort sehr dunkel und die Bewohnerschaft fühlt sich unsicher. Auch der fehlende Winterdienst zwischen dem U-Bahnhof Cottbusser Platz und dem Boulevard ist ein Unsicherheitsfaktor, gerade für ältere und beeinträchtigte Menschen. Als weitere Schwäche wurde das fehlende Mobilitätskonzept benannt, was sich u.a. in zu wenigen oder zu kleinen ver-





kehrsberuhigten Zonen bzw. fehlenden Spielstraßen äußert.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlende Beleuchtung ⊖ Fehlender Winterdienst ⊖ Fehlendes Mobilitätskonzept
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊖ -

#### 4.7. Umwelt

In Bezug auf das Thema Umwelt stimmten die Teilnehmenden darin überein, dass die vorhandenen Grünflächen erhalten bleiben müssen, damit auch der Bezirk als ganzes nicht seinen guten Ruf als grüner Bezirk verliert. Bemängelt wurde das Fehlen eines Klimaschutzkonzeptes.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlendes Klimaschutzkonzept
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊖ Grünflächen erhalten ⊖ Grünen Bezirk erhalten

#### 4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Bei dem Thema Partizipation wurde die gute Vernetzung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure mit vielen Zielgruppen hervorgehoben. Ebenso wurde das Engagement der evangelischen Kirche hinsichtlich der Vernetzung und der Nachbarschaftsdialoge als Stärke in der BZR beschrieben.

Dennoch gab es auch kritische Stimmen, welche die Vernetzung von Angeboten und Projekten als nicht ausreichend bewerteten und für eine bessere Kommunikation, Information und auch Einbindung der Gemeinschaftsunterkunft in bestehende Netzwerke eintraten.

Kritisch wurden auch die Strukturen im Bezirksamt diskutiert. Dabei wurde angemerkt, dass die Zuständigkeiten und die Raumorganisation seitens des Bezirksamtes von den Bewohnerinnen und Bewohnern als unübersichtlich und verwirrend wahrgenommen werden.

Als Herausforderung für die BZR wurden die unterschiedlichen Interessenlagen der Akteurinnen und Akteure und eine unscharfe Gesamtstrategie für die Region gesehen.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"><li>⊕ Vernetzung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure mit vielen Zielgruppen</li><li>⊕ Engagement der evangelischen Kirche</li><li>⊕ Nachbarschaftsdialog</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>⊖ Komplizierte Bezirksamtsstruktur (Raumorganisation und Zuständigkeiten) hinsichtlich sozialer Infrastrukturangebote</li></ul>
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	<ul style="list-style-type: none"><li>⚡ Vernetzung von Angeboten und Projekten</li><li>⚡ Verbesserung der Kommunikation und des Informationsaustausches</li><li>⚡ Einbindung der Gemeinschaftsunterkunft in bestehende Netzwerke</li><li>⚡ Strukturen im BA vereinfachen</li><li>⚡ Unterschiedliche Interessenlagen der Akteurinnen und Akteure</li><li>⚡ Entwicklung einer Gesamtstrategie</li></ul>



## 5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Hellersdorf-Nord aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmenden priorisiert.

### Priorität 1: Sicherung der Standorte für soziale Einrichtungen

Da die Versorgung in der BZR durch soziale Infrastruktur nicht ausreichend ist, müssen alle vorhandenen Standorte gesichert und gestärkt werden. Dazu müssen laufende Projekte weiterhin unterstützt und durch geeignete Träger geführt werden. Darüber hinaus sollten bestehende soziale Infrastruktureinrichtungen stetig erweitert werden, um den künftigen Bedarf zu decken. Ungenutzte Infrastrukturf lächen dürfen keiner anderen Nutzung zugewiesen werden, sondern sollten so schnell wie möglich erschlossen und genutzt werden, möglicherweise auch erst einmal temporär.

### Priorität 2: Aufwertung des Boulevards Kastanienallee

Die zweite große Herausforderung ist die ehemalige Einkaufsstraße Boulevard Kastanienallee. Diese war ein wichtiger Nahversorgungsstandort, hat aber inzwischen vollständig an Bedeutung verloren. Zudem findet dort ein Funktionswandel statt. Einige soziale und kulturelle Angebote haben sich dort in den zahlreichen Leerständen niedergelassen. Dieser Wandel ist positiv für den Standort und reagiert vor allem auf die soziale Situation im Quartier, denn der Leerstand und das einseitige Warensortiment lassen den öffentlichen Raum zunehmend verweisen.

#### *Strategien für die Aufwertung der Kastanienallee*

- (1) Absicherung und Fortführung aller bestehenden Maßnahmen zur Aufwertung des Boulevards Kastanienallee
- (1) Belebung des öffentlichen Raums durch Performances, Aktionen, Feste etc.
- (2) Etablierung und Stärkung eines zentralen Treffpunktes auf der Straße
- (3) Erstellung eines Leerstandkonzepts, dass auch Zwischennutzungen für Künstler, Vereine und kulturelle Dienstleister zulässt
- (4) Den baulichen Missstand an der ehemaligen Kaufhalle beseitigen für ein qualitätsvolleres Straßenbild
- (5) Zusammenarbeit mit den ansässigen Immobilieneigentümern verstärken, um auch die Ladeneinheiten bedarfsgerechter um- und auszubauen bzw. gemeinsam über Vermietungsstrategien zu diskutieren.
- (6) Das Flächenpotenzial südlich des U-Bahnhofs Cottbusser Platz im Rahmen des B-Planverfahrens sozial verträglich entwickeln.

### Priorität 3: Die Verbesserung der sozialen Situation im PLR Boulevard Kastanienallee

In diesem Quartier gibt es im Wesentlichen zwei große Herausforderungen, die sich aber gegenseitig bedingen. Im Quartier lässt sich eine negative soziale Entwicklung beobachten. Hier konzentriert sich die Armut. Der PLR ist sehr jung, dennoch ist die Quote der Arbeitslosen auch unter jungen Menschen sehr hoch. Viele Menschen leben in Bedarfsgemeinschaften mit Transferleistungsbezug.



Diese enorme Konzentration muss langfristig aufgelöst werden, sodass es auch wieder „Vorbilder“ im Quartier gibt. Eine heterogenere Bewohnerschaft lässt sich vor allem über bauliche Aufwertungsmaßnahmen und ein zielgruppenspezifischeres Vermietungskonzept generieren.

Das eingerichtete QM zeigt bisher sehr positive Einflüsse auf die soziale Situation. Daher muss das QM weiterhin in allen Bereichen abgesichert und unterstützt werden. Besonders die Armutsbekämpfung muss weiterhin als Schwerpunkt bearbeitet werden. Als zweiter Schwerpunkt gilt die Aufwertung der BZR durch gestalterische Maßnahmen, sowohl städtebaulichen Maßstabs wie auch im öffentlichen Raum.

### **Strategien zum Stopp der negativen sozialen Entwicklung**

- (7) Einführung der bezirklichen Präventionskette bzw. die Einrichtung einer Außenstelle der Regionalberatung.
- (8) Umsetzung des Masterplans Bildung und Stärkung der Arbeitsmarktintegration. Hierfür kann die bestehende Kooperation mit dem Jobcenter ausgebaut werden.
- (9) Die bestehenden und neuen Angebote müssen zielgruppenspezifisch ausgestaltet werden, sodass eine gezielte Kommunikation/ Werbung erfolgen kann. Ziel muss es sein, eine „Gehstruktur“ zu etablieren, so dass auch Zielgruppen erreicht werden, die bisher nicht die Angebote nutzen.
- (10) Etablierung einer stadtteilübergreifenden Internetplattform auf der zentral alle Angebote und Projekte auf einen Blick und mit räumlicher Verortung dargestellt werden. Bündelung von Projekten, Nutzen von Synergieeffekten.

### **Priorität 3: Verstärkung der Zusammenarbeit der kulturellen Einrichtungen – „Ideeller Campus“**

Durch eine Verbesserung der Vernetzung der sozialen und kulturellen Einrichtungen kann das Angebot auch ohne die Schaffung von neuen Einrichtungen, vielfältiger und effizienter gestaltet werden. Dennoch sind in der BZR neue Einrichtungen unabdingbar. Eine verstärkte Zusammenarbeit könnte gleichzeitig der Grundstein für einen „ideellen Campus“ in der BZR sein. Räumlich nah beieinander gelegene Einrichtungen verknüpfen sich miteinander, um eine größere Vielfalt an Angeboten in fußläufiger Reichweite anbieten zu können.

### **Priorität 3: Qualifizierung öffentlicher Raum**

Der öffentliche Raum bietet viele Potenziale, besonders durch die vielfältigen Freiraumstrukturen. Dieses Potenzial wird nicht gänzlich ausgeschöpft und könnte auch durch indirekte Maßnahmen, wie der Verbesserung der verbindenden Wege, gezielt gestärkt werden.